SIMPLICISSIMUS

Die Aussichtsterrasse

(M. Dudovich)





Rudolf Sied zum Sechzigsten

(18. 21 pril)

Ballo - einen Augenblick, lieber Alter !

hier steh' ich im Bratenrock mit dem Psalter, um mich ein bissel drauf auszutobigen und Dich, so gut ich's vermag, zu belobigen.

O Mann des Gemüts und der diesen Brille, was ist Dir die Welt? "Vorstellung und Wille". Das heißt: Du hast sie so gewollt, wie sie, wenn's richtig zugingel, sein follt' und wie sie auch überall ist allemal, "wo der Mensch wicht hinkommt mit seiner Qual".

Und warum konnte Dir das gelingen?
Du hörst halt die Engel im Himmel singen,
hörst das Gras und die Bäume wachsen auf Erden,
hörst das ewige Utmen im Sein und im Werden
und steigst tagtäglich dis hoch übers Unie
durch die gange sphärtische harmonie,
um die Ulänge, die Deine Seele lehen,
für uns in Bildwoerse umsusen.

So — und jetzt kommt es gleich knüppeldick: Du müßteft nicht Sieck heißen, sondern — 217 usik . . .

Was foll dies bedrohliche Brillengefunkle?

— Ich geh' ja schon, Alter, und drück' mich ins Dunkle . . .

Dr. Owlalak

DAS NOTIZBUCH

Den Mann ziert in der rechten oder linken inneren Brusttasche ein Notizkalender. Er wurde ihm um Neujahr von seinem Stamm-Kaffeehausbesitzer, seinem Stamm-Weinhausbesitzer, seiner Devisen und Wechselbank oder von sonst jemand, der sich ihm dankbar oder aufmerksam erweisen wollte, überreicht. Er ist in feinster ff. Lederausführung. In so einen Notizkalender kann man für jeden Tag etwas hineinschreiben, man kann aber auch darin lesen von den wichtigsten Dingen, die man schnell bei der Hand haben will. Da wird sich z. B. öfter das Bedürfnis einstellen, zu wissen, wie-viele Einwohner Sydney hat. Ein Blick in den Notizkalender löst diese brennende Frage, und man erfährt, daß in Sydney 1 238 000 Einwohner wohnen, wohingegen in Saloniki nur 240 000 Salonikesen zuständig sind. Und man denkt sich, daß sich Saloniki sehr anstrengen muß, um Sydney in der Einwohnerzahl zu überflügeln. Fast täglich kommt man wohl in die Lage, sich die Frage vorzulegen, wie hoch eigentlich der Aconcagua in den Kordilleren von Chile ist. Nur ein Blick in unseren Notizkalender überzeugt uns, daß er 6970 Meter den Meeresspiegel überragt. Man denke: Alle Achtung, wer hätte das gedacht! Oder aber, Sie haben sich einen Fleck auf den Schlips gemacht, und nun erfahren Sie an Hand Ihres Notizbüchleins, daß, falls es sich um saures Bier handelt, am besten verdünnter Salmiakgeist anzuwenden sei, dem eine leichte Spülung mit Zinnchlorid-lösung zu folgen habe. Gelt, da sind Sie erstaunt, wie weit man auf dem Gebiete der Fleckenreinigung fortgeschritten ist? Ich will Ihnen noch schnell verraten, daß kleine Wolkenfetzen unter grauem Himmel auf Landregen deuten, wie ich mich gelegentlich eines Blickes in mein Taschen-buch überzeugen kann. Natürlich enthält unser Merkbüchlein auch die internationalen Verkehrszeichen, so daß der Automobilist vom Blatt sicher und ungefährlich für seine Nebenmenschen fahren kann. Zum Schluß teilt uns das Büchlein noch mit, daß das Schießpulver erst im Jahre 1313 erfunden wurde, und man blickt bedauernd auf die Men schen zurück, die sich so lange Zeit ausschließlich der Hieb- und Stichwaffe bedienen mußten.

Solches und Ähnliches steht schon vorgedruckt im Notizbuch, ehe man selbst etwas hineingeschrieben hat.

Später kommen dann handschriftlich viele Telefonnummern hinzu, Telefonnummern mit und ohne Namen, deren Bedeutung meist dunkel bleibt, auch für den Besitzer des Notitzbuches. Ich empfehle, gelegentlich alle diese Nummern der Reihe nach anzurufen. Man wird Wunder erleben, vielleicht ergeben sich neue Bekanntschaften.

Hauptsüchlich soll der Notizkalender aber dazu dienen, an jedem Tage hinelzuschreiben, was man Wichtiges vorhat, z. B.: Tante Emmas Geburtstag nicht vergessen, Telefonrechnung bezahlen, Hundeausstellung besuchen, die Silberne Hochzeit von Onkel Felix, Forellen-Essen nicht vergessen, neues Futter für den Sommermantel, die Ahnen von Gustav Freytag mal wieder lesen, Erna wünscht sich grüngefütterte Handtasche, Hotel Goldener Hirsch in Weißenburg sehr empfehlenswert, den Kinderchen von Direktor Meler kleine Aufmerksamkeit erweisen — na, und was man sonst noch für Sorgen im Augenblick hat

Zu Beginn des Jahres schreibt man viel ein, da man das neue Buch doch benutzen will, später fällt einem nichts mehr ein. Im übrigen ist es voll-kommen gleichgültig, was man einschreibt; denn man liest's sowieso nicht mehr. Meine Notlzbücher sind eine schöne Sammlung aller derjenigen Dinge, die ich im Laufe der Jahre nicht erledigt habe. Man könnte ein neues Leben darauf aufbauen und würde ein ordentlicher und gebildeter Mensch mit nützlichen Beziehungen.

Für manche ist das Notizbuch sehr wichtig, die ziehen es gelegentlich heraus und sagen: "Kennen Sie den schon?: Ludwig XIV., Baron Mikosch und ein Preisschwimmer treffen sich mal im Himmel; da sagt Petrus..." Mein Freund Max hat sich in sein Notizbuch den Text des Andreas-Höfer-Liedes geschrieben, und wenn er in Stimmung kommt, singt er es ohne Auslassungen mehrstimmig vor. Da es aber in seinem Notizkalender von 1936 steht, hat er seit 1. Januer nicht mehr gesungen. Man muß eben wichtige Eintragungen rechtzeitig in den neuen Jahrgang übernehmen.



Mister Doolittle reist nach Deutschland und nimmt sich aus Vorsicht Butter mit.

Man hat ihm gesagt, in Deutschland würde er kein Stückchen Butter sehen.

Hier betrachtet er auf dem Münchner Marienplatz das Glockenspiel; Hunderte mit ihm.

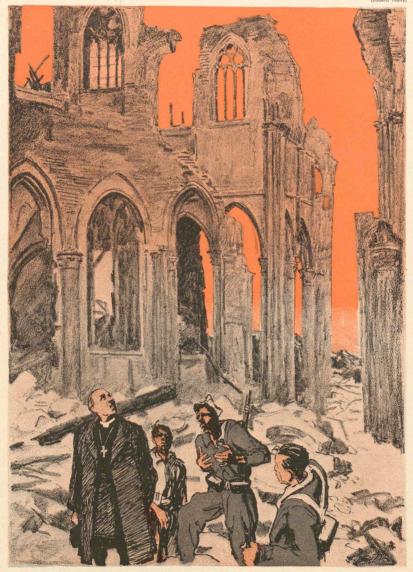


Mister Doolittle wird's warm und der Butter auch. Seine Hose ist nicht butterdicht.

Krampfhaft sucht er den Rest zu bergen. Wird er nun Hungers sterben müssen?

Beim Essen merkt er, daß es Butter in Hülle und Fülle gibt — und Märchen in England!

Englische Geistliche in Sowjet-Spanien



"Sie werden doch das törichte Gerede nicht glauben, wir hätten Kirchen zerstört? Überzeugen Sie sich durch den Augenschein, daß es sich hier durchweg um alte, baufällige Ruinen handelt, deren alsbaldige Restaurierung uns innigstes Herzensbedürfnis ist."

Es spukt bei Löwentritts

RITZ KNÖLLER

"Ich und meine Frau", erklärte in einer kleinen Abendgesellschaft zu vorgerückter Stunde der Rentner Theobald Löwentritt, "fürchten keine Gespenster, einfach weil wir nicht daran glauben. Einmal aber hätten wir schier daran geglaubt. Vor einer stattlichen Reihe von Jahren waren wir bei Käsbohrers zum Abendbrot geladen. Als Vorspeise gab es Italienischen Salat und als Getränk einen schweren Burgunder; ich erwähne dies, weil starke Weine und schwerverdauliche Speisen Alpdruck und Wahngebilde erzeugen. Nach dem Mahle unterhielten wir uns bei dicken Importen, auch diese Importen mache ich mitverantwortlich, über Spukgeschichten. Zum Beispiel wollte Käsbohrers Schwester, Fräulein Eulalia, um Mitternacht am Eselssteg, den zwei Menschen nur im Gänsemarsch passieren können, einem Geist in weißen Laken begegnet sein. Hiergegen wäre einzuwenden: Erstens ist es sittlich anrüchig, wenn um Mitternacht ein besseres Mädchen auf dem Eselssteg herumspaziert. Zweitens: Was und wieviel hatte solchermaßen beleumundete Jungfer in jener Nacht an Speisen und Getränken zu sich genommen? Drittens: Darf man den Beobachtungen eines, sittlich mindestens, bedenklichen Ge-schöpfes Glauben schenken? Sie sehen, meine Damen und Herren, wie bei solchem ketzergerichtlichen Verfahren jeder sogenannte rätsel-hafte Vorgang sich in Dunst auflöst. Damals jedoch, nach dem Genusse so vieler Reizmittel, überlief uns ein wollüstiges Grausen.

Eng aneinandergeschmiegt eilten Fanny und ich nach Hause, bei jedem Lüftlein und Blätterrascheln erschauerten wir, der sommerlich modernde Geruch des Stadtkanals, den wir ein Weilchen entlang gehen mußten, betäubte uns, am Himmel stand eine pechschwarze Wetterwand, und in der Wetterwand zuckte es bläulich, ungewiß blinkten die ausgestorbenen Fenster unseres Hauses, dem wir entgegenhasteten, ein leises Stöhnen wie von einem heimlich Gemarterten rieselte vom Dache, es war das Seufzen unserer Wetterfahne, aber wiewohl wir es ahnten, klang es unheimlich genug. Wir fielen schier in den Hausflur hinein, schmetterten die Türe hinter uns zu, und atemlos stürzten wir die Treppen zum zweiten Stocke hinauf

In unserer Wohnung befiel uns der zweite tüchtige Schreck. Die Beleuchtung versagte, Natürlich fanden wir die frischen Sicherungen nicht und mußten uns mit einer Kerze behelfen, welche die Dinge in höchst unsicherem, höchst bedenklichem Lichte erscheinen ließ. Seltsam, keines von uns verspürte Lust, sich ins Bett zu begeben, wir saßen bei Kerzenschein auf dem Diwan im Schlafzimmer und schämten uns, daß wir so auffallend schnauften.

Fanny brach zuerst das Schweigen. "Du hast ver-gessen, die Haustüre zu schließen." Ich erwiderte nichts. ,So leg doch wenigstens am Glasverschluß die Sperrkette vor!' Zaudernd erhob ich mich, schlich, die Schlafzimmertüre weit offen lassend, auf den Gang hinaus, riß am Glasverschluß die Sperrkette vor, raste zurück und verriegelte die Schlafzimmertür. Ich schämte mich und lachte ein bißchen, erst zage, dann lauter und schließlich frech und herausfordernd: ,Hohohol' Fanny

verwies mir das gottlose Betragen. Der Mond trat aus der schwarzen Wetterwand hervor und sickerte im Zimmer umher. Entschlos-

sen ging ich ans Fenster.

Unser Schlafzimmer liegt nach hinten hinaus, ein mannsgroßer Spalt nur trennt uns von der Feuer-mauer des Nachbarn, unten fault allerhand Gerümpel und Küchenabfall, und durch die Hohle, von unserm Fenster aus, kann man ein Stück vom Münster und Liebfrauenplatz sehn. Ich bin kein Naturfreund, Fanny noch weniger, trotzdem pries ich mich damals glücklich, daß ich wie durch ein Fernrohr etwas vom Platz und dem Münster und dem Fetzen Himmel über uns erhaschen konnte. Schwül war es draußen, recht schwül, die Küchenabfälle verbreiteten den ihnen eigenen Geruch,

ich schielte nach dem Monde hoch oben am Himmel und konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß er am Rande der pechschwarzen Wolke, in der es immer stärker glitzerte und gleißte, einer Scheibe Schwefel alich, imstande, die ganze Welt in Flammen zu setzen. Beklomäugte ich auf den Liebfrauenplatz hinaus und fühlte mich einigermaßen beruhigt, als ich dort einen Schutzmann erspähte, der wie ein furchtloser Engel an einem Laternenpfahl lehnte

Da glomm an der Helmspitze ein bläuliches Flämmchen auf. Ich murmelte: ,Nein, wirklich?', und weg war es. Dann flackerte es wieder auf, das bläu-liche Fähnlein, bestürzt schloß ich die Augen, öffnete sie wieder, sah vorerst ein schwarzes funkenknisterndes Rad, das vor meiner Nase sich rasend schnell drehte, und endlich wieder das Fähnlein. Im selben Augenblick umklammerte mich jemand, ich stieß einen Schrei aus, Fanny nicht minder. Unbemerkt war meine Frau zu mir herangeschlichen. Ich hätte sie sicher hart angelassen, wäre mir nicht ihr nach oben gerichteter, entgeisterter Blick noch mehr aufs Gemüt gegangen

Hoch oben an der Brandmauer des Nachbarn schwelte rötlichgelb ein kreisrunder beträchtlicher Fleck, und den Fleck verdunkelte eine mählich von beiden Seiten heranquillende Masse. Das schwoll und schwabbelte, kleine Wölbung vorne, große Wölbung hinten, immer näher aufeinander zu, immer näher, die wandelnden Berge, jeden Augenblick mußten sie zusammenprallen, kündeten etwas Entsetzliches an — den Weltuntergangl, durchfuhr es mich. Ich wankte, tastete unwillkürlich nach einem Halt, bekam eine Leine zu fassen, umkrallte sie wie der Ertrinkende den bekannten Gegenstand - krach!, fuhr der eiserne Rolladen nieder. Wir konnten gerade noch unsere Köpfe in Sicher-heit bringen, sonst wären sie glatt abgeschnitten

zu dem Gerümpel hinuntergepoltert. Zugleich vor dem Laden entlud sich das Gewitter in berstenden Schlägen, spalteten Blitze messerscharf die Finsternis und setzten die in Angst versteinerte Gruppe, eine ärmlings umschlungene Gruppe mit jäh zurückgeworfenen Häuptern, in grellste Beleuchtung. Fürwahr, einem Brautpaar glichen wir, das um Mitternacht eine Kette von Blitzaufnahmen wortlos über sich ergehen läßt.

Wie von einer höheren Macht wurden wir auf den Diwan verweht, wir krallten uns ins Polster, aufs Außerste gefaßt, bereit, auf diesem Diwan ins Welfall hinausgeschleudert zu werden, Arm in Kwelfall hinausgeschleudert zu werden, Arm in Arm, ein Sinnbild ehelicher Treue. Es war uns gräßlich erhaben zu Mut, der Weltuntergang schien unausbleiblich. Fanny haspelte Gebete, auch ich versuchte mich im Vaterunser, leider vergebens: zu meiner Schande muß ich gestehn: Als aufgeklärter Mensch glaubte ich nicht mehr an Gott, hatte das Vaterunser völlig verlernt.

Plötzlich grillte die Klingel. Gilfsend sanken wir zu Boden, rasselnd brach sich unser Atem Bahn. O Himmel, der leibhaftige Gottseibeiuns stand vor der Glastür, entschlossen, uns zu holen, vornehmlich mich, der über die ersten Zeilen des Vaterunsers nicht hinauskam! Wieder läutete es, diesmal noch dringlicher, und Poltern schwerer Stiefel verriet die unzweideutige Absicht.

Das war die schwerste Stunde meines Lebens. Wie noch nicht flügge Vögelein kauerten wir auf dem Stubenboden, gänzlich verscheucht. Einem Mäuschen muß so zu Mute sein, wenn die glühenden Augen der Katze in seine Behausung starren. Gleich Hennen steckten wir die Köpfe zusammen, glotzten angestrengt in eine Dielenritze, gewärtig, daß uns die eiskalte Hand des Satanas am Schopfe packe. Noch einmal schellte es, diesmal aber gelinder, zage schier, dann stapfte der Erz-feind die Treppe hinab, schlug die Haustüre zu, und Stille trat ein. Vor dem Laden klatschten vereinzelt die Tropfen des verrauschten Gewitterausses, von fernher wetterleuchtete es, vergrollte der Donner

Erst als uns Rösle zum Morgenkaffee klopfte, erwachten wir aus gräßlichen Träumen. Durch die Ritzen des Ladens flammte der hellichte Tag, im Zimmer drehten sich Säulen von Staub, flimmernd wie das Wirrsal ungegorener Gedanken. Während des Frühstücks beichtete uns Rösle, gestern abend beim Bügeln eines Waschkleids sei es mit einmal stockdunkel geworden. Wir trugen ihr den Kurzschluß nicht nach, andere Dinge bewegten uns, weihten sie vielmehr, die das ganze Gewitter bärenfest durchschlafen hatte, in unser düsteres Geheimnis ein. Wir hielten sie für eine Außerhalbstehende, die in die Sache vielleicht Licht bringen, uns womöglich beschwichtigen könnte. Allein Rösle bekreuzigte sich mehrmals und tischte zum Überfluß etliche greuliche Geistermären auf. Dessen ungeächtet war ich entschlossen, den nächtlichen Begebnissen, dem schwelenden Fleck mit den wallenden Bergen vor allem, auf den Grund zu kommen, und verdächtigte halb scherzend, halb schaudernd, den über uns, Rösles Kammer gegenüber, in einer Mansarde seit Jahren hausenden Doktor der Philosophie des Umgangs mit Geistern. ,Bei richtigem Lichte besehn', erläuterte ich, "ist eines sonnenklar: Der feurige Lichtfleck, der, wie mir soeben einfiel, nichts anderes sein kann als der durch das kreisrunde Fenster geworfene Schein von Rauschopfs Studierlampe. Ungeklärt bleiben indessen die wandelnden Berge auf dem gelehrten Mond.' Mir fiel ein: Einmal befragte ich Rauschopf, der doch als Doktor der Philosophie so ziemlich alles wissen mußte, rein aus Neugier über Gespenster, aber der eingebildete Herr lächelte nur und kehrte mir einfach den Rücken. Sonst hatte ich an ihm wahrhaftig nichts auszusetzen, er bezahlte pünktlich, kam nie angetrunken und in Begleitung nach Haus, aber Leute, die schweigen und spöttisch in den Mundwinkeln zucken, sind stets verdächtig. Klopft man ihren Pelz, schwirren die Motten

Waldfrühling

Don Gottfried Holmel

Schon litten an den Schwarzen Aften, noch wie auf Dingen des Todes, die jungen Buchenblätter gleich Schwärmen pon grünen Schmetterlingen.

Unten im Waldgras, fast wie betrunken, Schwelgt der Seidelbaft; Leberblümchen, Waldprimeln und Anemonen wimmeln in bunten Holonnen.

Obne Zaum funken die Strahlen der Sonne von Busch zu Baum; auch in den verborgenften Gründen will lich die grune Flamme entzünden.

gang verknorrter Wurzelftock macht Jeine Moosaugen auf und lacht: Entsprungen aus Gottes Feuerbauch. fteigt und fällt oin Faltor und weht wie goldener Rauch durch die Welt.

heraus. "Wie?" sagte ich frech, "wenn dieser langhaarige Mensch der Gottselbeiuns wäre in der Larve eines biederen Gelehrten und so sein Netz ungestört spänne und eines Nachts schnurstracks zusammenzöge? Am Ende war das ge-stern die Hauptprobe.' — "Hör auf!' rief meine Frau entsetzt. Ich aber unentwegt: "Und heute nacht vielleicht in seinem Netz die arme Erde finge und seiner Großmama wie einen Ball als Morgengabe schenkte?' - Fanny brach in ein irres meckerndes Gelächter aus. — ,O nein', rief ich, ,solange noch die Sonne scheint —', bedeutsam wies ich auf die im Morgenlichte blinkende Häuserzeile, ,- verläßt uns der Himmel nicht!" Nach dem Mittagsmahl suchten wir wie stets das Bett auf. Fanny erschien ein Inkubus vom Umfang eines Heuwagens, und mir träumte von einem hänfernen Strick. So konnte das nicht weitergehn. Wir kamen überein, die Spinne zu unseren Häuptern abzuknipsen, Ich kündigte Rauschopf noch auf den Abend, räumte ihm nur ein paar Stunden Frist ein, kündigte ihm wegen ungebührlichen Benehmens verflossene Nacht und steckte den Wisch dem Briefträger zu, der infolge eines Trinkgelds der kleinen Mühe, das Schreiben ein Stockwerk höher zu tragen, sich gerne unterzog. Nun, meine Damen und Herrn, kommt der be-

schämendste Abschnitt. Unter leisen Seufzern sahen wir dem Erscheinen des vermutlichen Teufels entgegen. In der Tasche hielt ich eine Kinder-pistole umkrampft, nötigenfalls wollte ich dem Herrn sie auf die Brust setzen. Mit scharfgeladenen Waffen umzugehen verstehe ich nicht, nach meinem Dafürhalten gehören sie auch verboten, deshalb beschränkte ich mich auf eine Kindernistole

Es schrillte die Klingel. "Er ist's', gilfsten die Wei-ber und lagen betäubt in meinen Armen. Ich schleppte sie ins Speisezimmer auf den Diwan. wankte auf den Gang hinaus und riß den Glasverschluß auf. Der Teufel, glutrot im Gesicht, verneigte sich: "Verzeihen Sie die Störung!"

Nichts zu sagen', entgegnete ich in meiner Verwirrung und öffnete die Tür zum besseren Zimmer. Unsicher schritt der Satanas hinein, dicht hinter ihm ich, den Daumen am gespannten Hahn. ,Bitte, setzen Sie sich!' sagte ich schier grimmig. Nein, danke', stotterte er, das läßt sich wohl auch stehend abmachen."

,Aber nein, tun Sie mir den Gefallen!' rief ich ganz leutselig. Ein Mensch im Sessel, fiel mir ein, im Klubsessel zumal, läßt sich nicht so leicht zu Bosheiten hinreißen.

Rauschopf sank in einen Klubsessel hinein, lag tief und hilflos in der Kule, räusperte sich und sprach: ,Sie haben mir eigentlich Hals über Kopf gekündigt, mich schlankweg auf die Straße gesetzt, wenn auch unter Zusicherung von Schaden-ersatz, einer Schuld indessen, der Sie mich bezichtigen, bin ich mir in keiner Weise bewußt. Ich habe gerade ein umfängliches Werk in Arbeit, das seinem Ende entgegengeht -

Dies Werk', unterbrach ich ihn jäh, "dies Werk kennen wir zur Genüge!" Wer mir den Mut zu der scharfen Entgegnung verlieh, weiß ich heute noch nicht, es war wohl der Mut einer Fliege im Spinnweb.

Sie kennen mein Werk?' sagte Rauschopf verblüfft und lief puterrot an.

,Ja — so ungefähr.' ,Seltsam — seltsam', stammelte er. ,Aber wie dem auch sei, müssen Sie doch einsehn, daß gerade jetzt, wo die langgehegte Blüte zur Frucht reift. ein Umzug, eine so rauhe Störung von außen einer Vernichtung meiner inneren Sammlung und damit meines Werkes gleichkäme. Was haben Sie denn gegen mich? Was habe ich denn angestellt? Ich war doch stets, sollte man meinen, ein kreuzbraver Mieter. Können Sie ein solcher Unmensch sein, Herr Löwentritt?!' Eine Träne perlte am rechten Lid des Gelehrten.

Angesichts dieses redlichen Flehens vollzog sich in mir eine heimliche Wandlung. So konnte doch nicht der Gottseibeiuns bitten? Nie und nimmermehr! Mit leicht bebender Stimme, immer noch einen Rest Argwohn in mir, erwiderte ich: Ja. unterhalten Sie keine Beziehung zu - jenseitigen Mächten?

Der Doktor starrte mich entgeistert an mit offenem Mund und hervorbaumeinder Zunge. Ich erklärte mich näher, erwähnte den Vorgang verflossener Nacht. Da kullerte es in dem Gelehrten, wieder trat eine Träne hervor, diesmal aber eine Freudenzähre, er polterte los mit breit schollerndem Gelächter. ,Ach, diese Gespenster', rief er, sind mir schon öfters begegnet und dürften auch Ihnen nicht unbekannt sein diese ihr nächtliches Unwesen treibenden Katzen!'

Ich mußte am ganzen Körper krebsrot sein, so brannte mir die Scham auf dem Leibe, und dieses Nessusgewand, wem verdanke ich es: Der bodenlosen Dummheit einer schreckhaften Jungfer! Auch für die übrigen geheimen Dinge jener Nacht fand Rauschopf eine Erklärung. Das bläulich flakkernde Fähnlein auf der Helmspitze des Schutzmanns war ein durch die geschwängerte Gewit-terluft erzeugtes St. Elmsfeuer, und der Teufel, der Fanny und mich abholen kam, war höchst wahrscheinlich jener Schutzmann. Er hatte sich wohl, vor dem Unwetter Schutz suchend, unter unsere überdachte Haustür geflüchtet und, da er die Tür nun offen fand, als pflichtbewußter Wächter der Nacht bei dem Besitzer des Hauses, bei mir nämlich, den Vorfall melden wollen.

Ja, einstmals glaubten Fanny und ich schier an Gespenster, heute halte ich jedweden Geisterseher für einen ausgemachten Dummkopf!

Bad Wildungen für Niere u.B Helenenauelle bei Nierenleiden, Harnsäure



Maß-Oberhemd

in den besten Qualitäten direkt ab Fabrik. Verl. Sie heute noch unverbindlich f. Sie Muster-Abschnitte Mech. Wäschefabrik P. Rödel

Alle Musikvad Febrik

PESS and Klingenthat

Zatalog umbenet! 29

Jernindt Basterde 29

Empfehlenswerte Gaststätte in Berlin: Kottler, Zum Schwabenwirt Motzstraße 31 Die original süddeutsche Gaststätte

Immer abends als Letztes

Chlorodont

EMPFEHLT DEN

SIMPLICISSIMUS

Oberkotzau, Bay.Ostmark, Postf.45

Inseriert im "Simplicissimus

al 22-26 ROSPEKT SS KOSTENLOS Geöffnet durchgeh. von 8-19 Uhr Gallensteine Nieren- Laber- Axy-Tee wirkse





GUMMI-Preisl. u.Prosp. grafis u. H.Ungor, Berlin-Schö Bayerisch. Pl. 7/3 gogr.

GRATIS Schützen-Apotheke, Müncken 2 HW Zauber Scherz-

endet Katalog üb chirurg.- hyg. Artik umni-Medico, Nürnberga

Gummi- byglen. Liste gratis Artangabe erbet. Prau Schultze, Berlin-Britz, Hanne Nüte 43/63 Simpl-Witze und Traktate, mpl-Bilder, Inscrate Alles, was Im Simpl steht Wirksam ins Gedächinis geht

Gralis Preist. f. hyg

Harnsaure

Gelinde abführend u. maffertreibend emfernen Apothefer Jaichings Barnfaurepillen aus bem Rorper bie überichaffige Barnfaure (Urface bon Berbauungsftorungen, Santbon Gerballingen Augenentiftnbungen, geberichabigungen, berge und Gefätstrantheiten [Arteriofilerofe], Geientu. Mustelichmergen, Gicht, Rheuma, Bobagra, Rierensteinen). Schachel Bobagra, Rierensteinen). Schachel 50 Tage reichenb RD. 1.50. Gange Rur RM. 4. Rur in Apotheten Brofpett toftenlos vom herfteller.

Motorfahrrad ... 148 .ontantrieb Außenlötung Beleuchtung

Stricker-Herrenrad Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 222

Jeden Tag Zahncreme Dralle Qualität

Briefmarken. Die Summi-Arnold, Fr. Felder, Stuttgart-Weilimdorf 2.



Humsonst Jugend und Kraft Polential-Tabletlen für Männer



Lieber Simplicissimus

Drei herrliche Wochen war ich mit meiner Frau zum Wintersport in Tirol. Unsere gebrauchte Wäsche darunter zwei Schlafanzüge — gaben wir einer biederen Dorfwaschfrau. Frischgewaschen erhielten wir unsere Wäsche zurück mit einer originellen handschriftlichen Rechnung, auf der mir ein Punkt von tieferer Bedeutung zu sein schien: "2 Nachtsport-Anzüge 2 Schilling 60 Gr.

Ein Bauer aus der Gegend von D. steht wegen eines Beleidigungsprozesses vor Gericht. Ein Zeuge, der seiner Anschauung nach etwas Unrichtiges aussagt, regt ihn während der Verhandlung so auf, daß er ihm wütend ins Wort fällt: "Du Rindviech, du sagst as ja ganz anderscht als 's war, über-haupts konnst du mi..." (folgt die übliche Einladung). — Der Richter ist über diese Unterbrechung und die neue Beleidigung sehr aufgebracht und herrscht den Angeklagten an: "Ich verbitte mir solche Ausdrücke im Gerichtssaal; wenn es nochmal vorkommt, nehme ich Sie in Ordnungsstrafe!" Der Bauer, der sich inzwischen wieder beruhigt hat, meint darauftin erstaunt: "Ja, entschuldigen S", Herr Amtsrichter, I hab ja do Eahna gar net 9"moant!"

Auf dem Marktplatz, vor dem "Goldenen Löwen", stieg Krause ab, um dort sein Mittagessen einzunehmen. Er bat einen müßig dabeistehenden Jungen, er möge gut auf sein Motorrad achtgeben. Nach einer halben Stunde kam der Junge in das Lokal: "Sie, Herr, wollen

Sie nicht mal 'rauskommen?"

"Warum", fragte Krause unwillig, "hast du keine Zeit mehr?" "Doch", sagte der Junge ängstlich, "aber der Mann, der sich vor zwanzig Minuten das Motorrad auf einen Augenblick von mir geliehen hat, ist noch immer nicht zurück!"

Es ist — mitten im Frühling — ein kalter Tag. Der alte Schümann steht an der Straßenecke, tritt von einem Bein auf's andere und schlägt sich die Arme um den Leib. Kein Zweifel also: dem alten Schümann ist kalt. Kommt da Frau Soigerl um die Ecke. "No?", fragt sie, "was machen S' denn für a G

(O. Niirkell



einen grunzenden Ton aus. "A Wut hob i", sagt er, "a teiflische Wut An jeden, der vorübergeht, möcht i in den . treten, daß a — — aber!" bricht Frau Soigerl, "was hätten S' denn davo, wenn S' so was täten?!"

"No", brummt der Schümann, "zum wenigsten warme Füß'!"

Mein Freund Max ist dabei, sich die Schuhe anzuziehen. Da reißt mit einem Mal der Senkel.

Es ist schon ziemlich spät, der Kaffee steht bereits auf dem Tisch, die Straßenbahn pflegt nicht zu warten, der Herr Bürovorsteher auch nicht was Wunder also, wenn Maxen laut und vernehmlich ein kräftiger Ausdruck entfährt, der mit "Himmel" anfängt und mit "Zwirn" schließt.

Im gleichen Augenblick schaut Max auch schon erschrocken auf das Bettchen seines Hänschens hinüber. Aber der Junge scheint nichts gehört zu

haben: ganz unschuldig liegt er da und verzieht keine Miene. Max atmet erleichtert auf und knippert den Senkel zusammen. Plötzlich ertönt eine nachdenkliche Stimme aus den Kissen: "Vati...? Was ist eigentlich Zwirn -?"

Der Schritt

Wir hatten in der Familie eine Urgroßtante. Sie war neunzigjährig, weißhaarig, verrunzelt, halb blind und halb taub, aber bolzengrade und von bezwingender Würde: ehrfurchtgebietende Ahne von Generationen. Enkel überdauernd

Wir saßen im lauen Helldunkel eines Juniabends in der Glasveranda meines ellerlichen Hauses und plauderten gedämpft. Die Tante saß dabei, bolzen-glerade und von bezwingender Würde, ehrfurchtgebietende Ahne von Generationen, Urmutter, ragendes Symbol. Die Tante schwieg.

Da nahte auf der Straße ein rascher, trippelnder Schritt, ein grauer Schatten huschte eilig an den Häusern hin. Die Tante beugte sich ein wenig vor, ein seltsames Lächeln voll geheimnisreicher Weisheit blühte auf in ihrem faltigen Gesicht. Und sie sprach (es waren an diesem Abend ihre ersten Worte): "Da geht eine Hebamme.

Wir sprangen auf, sieben Hälse reckten sich neugierig über die Brüstung. Wozu viele Worte machen? Es war eine Hebamme. Wir kannten sie alle; sie wohnte in der Nachbarschaft.

Ehrfurchtsvoll, tief angerührt vom ewigen Geheimnis einer unbegreifbaren, ahnenden Verbundenheit, sahen wir auf die Tante. Sie saß still, ihre hellen halb blinden Augen sahen in irgend eine Ferne. Sie sprach an diesem Abend kein Wort mehr. Karl Lerbs.



Auch auf Ihren Namen kann ein solcher Scheck ausgestellt werden!

Bwei Gewinne von je einer Million Reichsmart - bas find die Baupttreffer jeber Preußijd=Gubbeutiden Rlaffenlotterie. Auf jedes Achtellos, das bie Gludenummer biefer Gewinne tragt, fallen bare 100000 .- Reichsmart. Go bringt bas "Große Los" am letten Biehungstage ber 5. Rlaffe einer gangen Reihe beuticher Bolfsgenoffen bas Glud erfüllter Buniche und verwirf. lichter Hoffnungen.

Um 23. Upril, in furger Beit, beginnt wieder einmal bas Glud gu rollen. Denn an biefem Tage wird bie große Lostrommel im Biehungsfaal ber Staatelotterie fur bie 1. Biehung ber 49. Preugisch-Subbeutschen (275. Preußischen) Rlaffenlotterie gebreht. Mur 3.- Reichsmark toftet ein Achtellos je Rlaffe - jebe Rlaffe hat ihren eigenen reichhaltigen Gewinnplan, bis bann in ber 5. Rlaffe bie gang großen Treffer ericheinen. Insgefamt werben in ben 5 Rlaffen 67660 180 .- Reichsmart ausgefpielt. (Die Gewinne find einfommenfteuerfrei.) 800000 Lofe nehmen am Spiel teil - 343000 Gewinne stehen ihnen gegenüber. Fast jebes zweite Los gewinnt alfo - bas find ungewöhnlich große Gewinnausfichten, Die jedem ben Entichluß gur Beteiligung leicht werben laffen. Sichern Gie fich bald ein Log! Den amtlichen Gewinnplan und - foweit vorrätig - Die Originglose erhalten Sie bei allen ftaatlichen Lotterie-Ginnahmen.

Die neue Cotterie beginnt! Ber tein Los hat, tann nicht gewinnen! (Lusjug aus bem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1.000000 .- RM

2 Gewinne zu je ... 500 000.— RM 2 Gewinne zu je ... 300 000.— RM 2 Gewinne zu je ... 200 000.— RM 2 Gewinne zu je 12 Gewinne zu je Lugerbem 342968 75 000. - RM 50 000. - RM 100 000.— ВМ 10 Gewinne gu je Bejamtbetrag bon 61910180 .- RM



Die Breugifch=Guddeutiche Staatelotterie

Ogial wit!

Mondnacht im Bebirge / von Georg Britting

Tebel, zauberzart Gebild, Aus den schwarzen Büschen quillt. Am Himmel hängt der Mond als Horn. Weiß vor Zorn Schäumt das Wasser durch den Stein. Wie Totenbein Slängt die Wand. Ein krummer Spalt, Drachenmäulig, urwelfalt, Birgt im Schoß
Das rote Gold.
Dem gehört es, der es holt.
Die es sprüht!
Greif hinein!
Es ift bloß
Der Mondenschein,
Der so alübt.

Huzenlaub

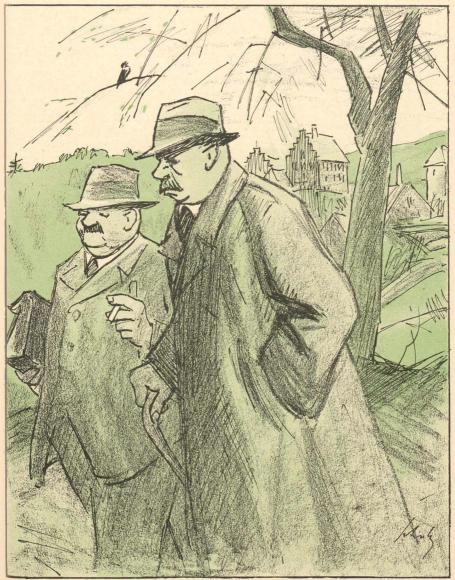
Bei einer Pferdemusterung im letzten Weltkrieg sollte Huzenlaub auch eines seiner Rassepferde, an denen er große Freude hatte, der Abnahmekommission vorreiten. Huzenlaub war ein guter Reiter; er schwang sich auf den Rücken seiner Rosinante und ritt sie der Kommission vor. Da Huzenlaub sehr stark Bronchialkaterrh hatte, war das Reiten für ihn eine gewisse Anstrengung und sein Atemholen und Schnaufen waren hörber. Der anwesende Major der Kommission war über das Geräusch überrascht und machte die Bemerkung, daß das Pferd rohre oder mindestens dämpfig sei. Darauf gab Huzenlaub die Antwort: "Noi, noi, Herr Major, des isch net dr Gaul, des ben i!"

Der gefährliche Mann

(R. Kriesch)



"Warum hast du eigentlich vorhin so gelacht?" "Ach, ich habe gestern nen Roman gelesen, da verführt der Klavierspieler jede Tänzerin!"



"Was sag'n S' denn zu der Schulreform? A ganz' Jahr is verlor'n!" – "Wieso denn verlor'n – g'wonnen is doch!" – "Aber für mich is verlor'n – i hätt' a ganz' Jahr früher in Pension geh'n können!"

Frühlingserwachen

Von G. V. Otten

Die Postkarte aus M.berg schloß: "... und treffen Sonntag früh dort ein. Meine Frau freut sich sehr auf die Museen. Gruß Kurt."

Ein tiefer Seufzer entfloh meiner Brust und nicht ohne Grund. Kurts Frau war keine reizlose Frau, wahrhaftig nicht, aber sie verbarg alle ihre Reize restlos; sackähnliche Kleider, Schnürschuhe mit niedrigen Absätzen, das Haar strähnig, glatt nach hinten gekämmt, selbst ihr Badeanzug, wir hatten uns vor fünf Jahren an der Ostsee kennengelernt, glich mehr einem Wochenendzelt. Das rücksichtslose Seewasser verriet mir jedoch trotz dieses Badeanzuges, daß sie keine reizlose Frau war, im Gegenteil.

Ich hielt damals die beiden für ein zehn Jahre verheiratetes Ehepaar, Später erfuhr ich, daß er nicht 40 sondern 28 und sie nicht 30 sondern 23 Jahre alt und daß sie auf der Hochzeitsreise waren. Jetzt zählte sie also 28 Lenze, freute sich auf Museen und hieß obendrein "Ellinor"

In M.berg gab es weder Museen noch Musen. Ellinor und Kurt waren zusammen aufgewachsen. Anläßlich des Abiturientenexamens hatten sie sich zum erstenmal geküßt und ewige Treue geschworen. Kurt studierte dann in G...d Philologie. Von Jugend an hatte man ihnen gesagt, daß aus ihnen ein Paar werden würde. Es war gewissermaßen stadtbekannt. Auch mochten sie sich gut leiden. Aber die Liebe, so die richtige Liebe, war es wohl doch nicht. Im ersten Jahr kam ein Töchterchen, im dritten Jahr ein Söhnchen. Sie hatten ein schönes Landhaus, einen schönen Garten, ein schönes Vermögen und sein Gehalt als Studienrat war auch schön. Es war alles so furchtbar vernünftig, schon von Anfang an.

Ich holte sie von der Bahn ab. Zwei Jägerhütchen mit Krähenfedern und Rasierpinsel, zwei Lodenmäntel, Wolken von Solidität um sich verbreitend, kamen auf mich zu. Im Hotel zeigten sie mir dann ihr Programm, Schlösser, Galerien, Museen in ungeheuren Mengen. Abends wollten sie immer früh ins Bett gehen, um morgens recht frisch zu sein, und das acht Tage lang. Ich tat mir leid.

Endlich am fünften Tage, abends, durfte ich Gastgeber sein. Wir schlemmten in einem kleinen Restaurant und tranken Wein, guten Wein sonst trank Ellinor immer Limonade und Kurt ein kleines Helles -, und die Stimmung hob sich. Ich bekam Mut und führte beide in einen großen Tanzpalast. Wir erregten Aufsehen und mich stach der Hafer, sozusagen, und ich bestellte Sekt.

Nach der zweiten Flasche bemächtigte sich Ellinor des Tischtelefons und Kurt setzte die Rohrpost unter Hochdruck, ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Nach der dritten Flasche fingen sie an zu tanzen. Keinen Tanz ließen sie aus. Dann mußte ich mit Ellinor tanzen. Es gab eine große Enttäuschung, Ellinor tanzte wie Terpsichore persönlich. Plötzlich blieb sie mit einem totunglücklichen Gesicht stehen, stampfte ein paarmal energisch auf, um ebenso plötzlich lachend weiterzutanzen

Als die Tanzfläche sich geleert hatte, lag etwas unschuldig Weißes mit hübschem Hohlsaum und niedlichen Stickereien mitten auf dem Parkett. Alles blickte interessiert darauf, bis ein Page erschien, das Häufchen Weiß aufhob, es hinaustrug. während die Kapelle einen Tusch blies und alle herzhaft lachend sich fragend umsahen, auch Ellinor.

Es war ein köstlicher Abend und ich erinnere mich nur dunkel, obschon es bereits hell war, wie ich meine beiden Gäste im Hotel abgeliefert

Morgens um elf Uhr rief ich im Hotel an: "Die Herrschaften schlafen noch"; um zwölf: "Die Herrschaften schlafen noch"; um eins: "Die Herr-schaften schlafen noch"; da bekam ich Gewissensbisse und ging hin.

Auf halbem Wege traf ich Kurt, den Rasierpinselhut hinten im Genick, unrasiert, den Lodenmantelkragen hochgeschlagen, dunkle Ränder unter den Augen, "Georg", ruft er laut, "es war herrlich." Er zerrt mich in den nächsten Hausflur, macht ein Paket in Briefmarkengröße auf und zeigt mir zwei bis drei Fingerspitzen blaßrosa Seide. "Beinkleider" flüstert er beglückt, "für meine Fraul" Seine Augen glänzen, dann packt er wieder ein, "Ellinor will keine anderen mehr tragen." Er strahlt vor Begeisterung. "Um ein Uhr gehen wir einkaufen, das heißt erst zum Friseur; dann kaufen wir Strümpfe, Kleider, Mäntel, Hüte, Wäsche, Schuhe, Anzüge, Krawatten und was weiß ich alles. Jetzt muß ich rennen, Ellinor wartet doch auf..." Er schwingt bedeutungsvoll das Paketchen vor meiner Nase und enteilt, kommt zurückgelaufen, packt meinen Unterarm, daß er zehn blaue Flecke bekommt, und flüstert laut in mein Ohr: "Und du, Georg, ganz im Vertrauen, ich hab' es bis gestern selber noch nicht gewußt, meine Frau, meine Ellinor, die hat ja ein Temperament, ooooooch!!!" Es klang wie ein Baß-Saxophon und

Ich kam erst wieder zu mir, als ein Schutzmann mich sachte am Arm auf den Bürgersteig zurückführte und sagte: "Wenn Sie noch länger auf dem Damm stehen bleiben, kostet das eine Mark

Am Abend trafen wir uns wieder. Ich hätte beide nicht erkannt, wenn sie mich nicht zuerst begrüßt hätten hesonders Ellinor nicht die schlank elegant, hellblond, begehrenswert schön und zwanzigjährig aussah. Da vergaß ich das kleine weiße Etwas, das gestern einsam auf dem Parkett gelegen hatte. Es war ja auch für niemanden ein Verlust, im Gegenteil, sogar ein Gewinn und für meinen Freund Kurt sogar ein Haupttreffer.

Der Doktorhut

Von Hans B. Wagenseil

Das Leben ist nicht immer nur griesgrämig und witzlos, sondern manchmal legt es auch einen ausgesprochen gutmütigen Humor an den Tag. Davon weiß Dr. Wacker, der heute ein angesehener Arzt ist, ein Liedlein zu singen. Dieser Unglücksrabe gehörte als junger Studiker zu jenen Menschen, welche sich selbst das Wasser abgraben. Das heißt, es genügte, wenn unvermutet etwas gestohlen, verbrochen oder verloren worden war, laut und streng zu fragen: "Wer kann das nur gewesen sein?", damit der gute Heinrich bis unter die Haarwurzeln rot wurde und sein Bestes tat, um jeglichen Verdacht auf sich zu lenken. Vergaß man, ehe er an ein Unternehmen heranging, zu sagen: "Das kannst du ja doch nicht!" - so besorgte er das pünktlich selber und gab durch das unvermeidliche Ergebnis dem entschlafenen Coué (Gott habe ihn selial) erstaunlich recht.

Nachdem er sich erst einmal wie die Schlange das Kaninchen dahingehend hypnotisiert hatte, daß er unweigerlich mit Pauken und Trompeten durchfallen müsse, stieg er ins Examen. Anfangs ging alles beruhigend gut. Dann aber kam das "Psychiatrische" dran. Wacker wurde zu diesem Zwecke mit einem ,echten', dem Krankenhaus entliehenen Patienten in ein Untersuchungszimmer gesperrt; dort sollte er ihn fachgemäß verhören und die Diagnose stellen. Darin bestand die Prüfungsarbeit. Wacker atmete auf. Denn bald erwies sich, wie recht Coué und er mit seinem Argwohn hatte, daß alle Theorie grau sei. Der Kranke nämlich hockte sich in seinem blauweiß gestreiften Kittel verstockt auf die Wandbank und weigerte sich stramm, dem Prüfenden auf irgendeine seiner neuglerigen Fragen nach Stammesgeschichte, Krankheitsbild und Beschwerden auch nur zu antworten. Mit über der Brust gefalteten Armen saß er verstockt da und sah den zappelnden Fragesteller hoheitsvoll und nicht ohne Spott von oben herab an. Der Doktor in spe versuchte es eine Stunde lang mit Sirenengesang, strengen Tönen und zuletzt flehentlichen Bitten; dann gab er auf. Entsagend lehnte er sich zurück und blickte mit himmelnd aufgeschlagenen Augen zur Decke empor, wo er den Doktorhut sich verflüchtigen sah. Alle ehrlichen Vorbereitungen, die Nachtarbeit und Büffelei waren umsonst! Er war und blieb ein Pechvogel. Nun brauchte er nur noch darauf zu warten, bis eine Stunde später der Professor kam, um ihm sein leeres Blatt zu übergeben! Gereizt und mit der Welt zerfallen, saßen Prüf-

ling und Narr so eine lange Weile schweigend nebeneinander. Dann aber schien es dem Blauweißen genug. Er beugte sich vor, deutete mit gezücktem Zeigefinger auf die abklaffende Tasche in dem weißen Klinikmantel Wackers und fragte: Was haben Sie denn da drin, Herr Doktor?

"Mein Frühstück", sagte der Zukunftsarzt kurz angebunden. Er wollte nicht mehr gestört sein, sondern nur noch schmollen. Das Gesicht des Kranken hellte sich zu einem kur-

zen Lächeln auf. Er gab dem neben ihm sitzenden Wacker einen kleinen vertraulichen Rippenstoß, legte die Hand trichterförmig an den Mund und flüsterte ihm ins Ohr: "Wenn Sie mir die Frühstückssemmel geben, so sage ich Ihnen, was mir fehlt."

Die beiden blickten sich in die Augen. Einen Augenblick lang wäre es schwer gewesen, zu entscheiden, wer von ihnen der Narr war. Jetzt aber schnellte Wacker hoch, als habe er auf einem Reißnagel gesessen. Feierlich wie ein Indianer die Friedenspfeife überreichte er dem Widerpart seine Frühstückssemmel.

"Ich habe Paranoia", sagte der Patient, während er wohlgefällig an dem Schinkenbrote kaute.

Der zukünftige Doktor schrieb, daß das Papier rauchte. Krankheitsbild und Behandlungsart gediehen unter dem Diktat des Narren zu einer fachgemäßen Doktorarbeit. Mitten drin aber war die Schinkensemmel aufgegessen und der weise Magister weigerte sich, unbelohnt mit seinem Diktat fortzufahren. Der Klinikmantel und die Rocktaschen des geplagten Kandidaten mußten erst durchsucht werden. Als der Professor eintrat, fand er das Versuchskaninchen mit großspurig übereinandergeschlagenen Beinen auf der Bank sitzen; es blies Ringe aus einer der Tasche Dr. Wackers entnommenen Zigarre. Der Prüfling aber überreichte dem verwunderten Herrn eine Arbeit, die mit Note I ausgezeichnet wurde.

VERIAG UND DRUCK: KNORR & HERTH G. m. b. H., MUNCHEN

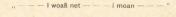
Veriantwortlicher Schriffleiter: Dr. Hermann Seyboth, München. Veriantwortlicher Anzeigenieiter: Guttev Scheerer, München. Der Simplifissimus erscheint wöchseltlich einer Beleitungsgeber der Bernach und Veriantwortlicher Anzeigenieiter: Butter Schriffleitung und Verlagen verboten.

— Anschrift für Schriffleitung und Verlagen und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen und Verlagen verboten. — Anschrift für Schriffleitung und Verlagen verboten. — Anschrifte verboten verboten





"No, Schatzerl, hast do an G'schmack! Sag', wie steht mir dös neue Hüterl?"

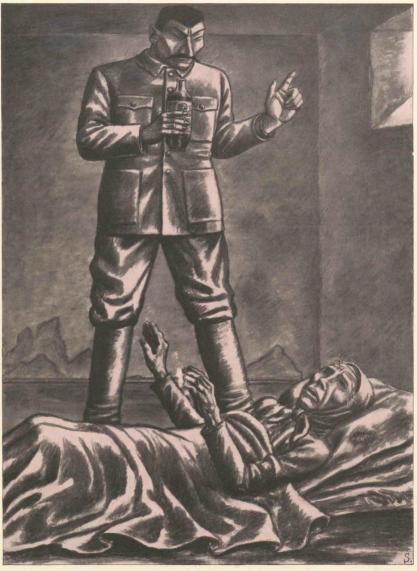




"Was vastehst scho du von an Schick — natürli steht mir der!"



"Wirkli apart! Aber wundern wird er si' do' no' müass'n — übern Preis!"



"Es sind nur die Trotzki-Bazillen, die dich krank machen, Mütterchen Rußland! Darum mußt du recht fleißig meine Medizin nehmen." — "Ach, Väterchen Stalin, ich weiß nicht, woran ich schneller sterben werde, an den Bazillen oder an deiner Medizin!"